Inventare und Kartierungen

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern**

Band (Jahr): **59 (2002)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sen Wanderobjekte «Rohstoffabbaugebiete, insbesondere Kies- und Tongruben sowie Steinbrüche, mit Laichgewässern, die im Laufe der Zeit verschoben werden können» (AlgV, Art. 3 Abs. 1). Der Schutz der noch nicht definitiv bereinigten Objekte «richtet sich bis zum Entscheid über ihre Aufnahme» in die Verordnung nach Artikel 29 Absatz 1 Buchstabe a NHV» (Übergangsbestimmungen).

Schon im Tätigkeitsbericht 1994 (JÖRG, 1995) wurde darauf hingewiesen, dass «der Kanton Bern zurzeit mit der vom Bund befristeten Umsetzung der in Kraft gesetzten Bundesinventare Hoch- und Übergangsmoore, Auengebiete, Flachmoore und Moorlandschaften sehr stark beschäftigt ist» und dass «ein zusätzlicher Einsatz von Personal und Finanzen zum Vollzug des Inventars der Amphibienlaichgebiete momentan undenkbar» ist. Leider hat sich in der Zwischenzeit die personelle und finanzielle Situation zu Ungunsten des NSI weiter verschlechtert. Die Aussage, dass der Kanton Bern trotzdem versucht, «der Verpflichtung nachzukommen, mit geeigneten Sofortmassnahmen dafür zu sorgen, dass sich der Zustand von Biotopen, von nationaler Bedeutung nicht verschlechtert» gilt aber nach wie vor.

Literatur

JÖRG, E. (1995): Inventar der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung. Naturschutzinspektorat des Kantons Bern, Bericht 1994. In Mitt. Natf. Ges. Bern NF 52. S. 44–47.

Erwin Jörg

5. Inventare und Kartierungen

5.1 Waldnaturschutzinventar (WNI)

Wie im ursprünglichen Konzept vorgesehen, konnten 2001 wieder in allen Regionen des Kantons Waldnaturschutzerhebungen durchgeführt werden. Die Auswahl der 2001 zu kartierenden Gebiete erfolgte wie bisher in Absprache mit dem Kantonalen Amt für Wald. Dabei galt es, den individuellen Zeitplan der einzelnen Waldabteilungen für die Erarbeitung ihrer Regionalen Waldplanungen (RWP) zu berücksichtigen. Da das WNI unter anderem als Grundlage dient, um Naturschutzinteressen bei der forstlichen Planung zu berücksichtigen, sollte es nach Möglichkeit bereits zu Beginn einer Regionalen Waldplanung vorliegen.

Wie in den beiden vorangegangenen Jahren lag 2001 der Schwerpunkt der WNI-Erhebungen im Oberland.

In den Gemeinden Adelboden, Aeschi b. Spiez, Frutigen, Kandergrund, Kandersteg und Reichenbach im Kandertal konnten gesamthaft rund 5800 ha Wald kartiert werden. Damit steht das WNI über dieses Gebiet als Grundlage für die kurz vor Abschluss stehende Regionale Waldplanung Amt Frutigen und Gemeinden

Därligen und Leissigen der Waldabteilung 2 nun vollständig zur Verfügung. Auffallend ist der in den Gemeinden Kandergrund und Kandersteg im gesamtkantonalen Vergleich markant höhere Anteil an naturschützerisch wertvollen Wäldern. Den absoluten Spitzenplatz erreicht dabei die Gemeinde Kandersteg: Die beiden bereits früher erhobenen Teilgebiete Biberg (1995) und Gasterental (1996) eingeschlossen, wurden in der Gemeinde Kandersteg insgesamt 37 WNI-Objekte mit einer Gesamtfläche von 1385 ha ausgeschieden. Bei einer Gesamtwaldfläche von rund 1616 ha entspricht dies einem Anteil von etwa 86% naturschützerisch wertvollen Wälder! Praktisch alle diese Objekte ergeben sich aufgrund seltener Waldgesellschaften, bedingt durch die extremen Standortsfaktoren wie das teilweise sehr steile Gelände, die Einwirkung von Naturgewalten (man denke beispielsweise an die vielen Lawinen sowie an die Murgang- und Rutschaktivitäten im Gasterental) und die Geologie. (Wechsel)trockene Waldgesellschaften sowie Schutt- und Blockwälder sind sehr häufig. Meist handelt es sich um lichte Fichtenwälder, Lärchen-Fichten-Wälder oder Bergföhrenwälder. Vereinzelt kommen aber auch Arvenwälder vor.

Ebenfalls fertig kartiert wurde die Gemeinde Brienz, nämlich das Gebiet Axalp-Oltschiburg am Nordhang (der erste Teil der WNI-Erhebung in der Gemeinde Brienz stammt aus dem Jahr 1996). Die Nordexposition, die Steilheit des Geländes und die vorhandenen Felsbänder mit den anschliessenden Schuttbereichen sind die wichtigsten natürlichen Standortsfaktoren des 2001 untersuchten Gebietes. In diesen Bereichen erreichen die Bestände einen hohen Grad an Naturnähe, indem – anders als etwa im Mittelland – auch die Fichte als Pionierbaumart ihren festen Platz hat. Ein weiterer wichtiger Standortsfaktor ist der Föhn, wobei sein klimatischer Einfluss am Nordhang geringer ist als an der gegenüberliegenden Talseite. Bezogen auf seine dynamische Wirkung (Windfall) spielt er bei entsprechenden Extremereignissen ebenfalls eine untergeordnete Rolle. In diesem Zusammenhang ist der Sturm Vivian zu erwähnen, welcher in den Waldbeständen des Untersuchungsgebietes grosse Auswirkungen hatte. Die damals nicht geräumten Flächen besitzen heute (wie erwartet) einen hohen ökologischen Wert. Das pflanzensoziologische Gesellschaftsspektrum ist vielfältig und besonders reich an Schuttgesellschaften. Besondere Erwähnung verdienen die in höher gelegenen Gebieten nur gerade in einem Objekt vorkommenden Bestände an Steinrosen-Bergföhrenwald und Nordalpen-Arvenwald. Letzterem kommt inbesondere wegen seiner im Kanton aussergewöhnlichen Seltenheit ein sehr hoher ökologischer Wert zu.

Im Emmental konnten etwa 655 ha Wald im Gebiet Räbloch-Schopfgraben in der Gemeinde Eggiwil kartiert werden. In diesem Gebiet ist bis heute grösserflächig Wald unerschlossen und damit ungestört geblieben. Er konnte sich deshalb natürlich entwickeln. Es wurden 9 Objekte mit 127 ha Fläche ausgeschieden, was einem Anteil von rund 19% naturschützerisch wertvoller Fläche entspricht.

Die Ausscheidung der Objekte erfolgte auch hier nach dem Kriterium «seltene Waldgesellschaften». Von ihrer grossen Ausdehnung her bilden die beiden tief in die hügelige Emmentaler Landschaft eingeschnittenen Gräben, der Schopfgraben und das Räbloch die beiden Hauptobjekte. Beide weisen steile, laubholzreiche und felsige Bestände an unverbauten, wildnatürlichen Bachläufen auf. Sie bilden damit einmalige Lebensräume und Rückzugsmöglichkeiten für zahlreiche seltene Pflanzen- und Tierarten. Das kartierte Gebiet liegt im Perimeter des RWP Signau, welcher seit 1999 im Entwurf vorliegt. Es ist vorgesehen, in den nächsten Jahren weitere angrenzende Gebiete im Emmental zu kartieren, die noch Berücksichtigung im RWP finden sollen.

Im Jura wurden rund 1000 bis 1200 ha Wald in den Gemeinden Diesse, Lamboing, Nods und Orvin kartiert, d.h. der östliche Teil der Chasseralkette und der ganze Mont Sujet. Mit der Kartierung des Gebiets Mont Sujet konnte das WNI im Perimeter des zukünftigen Parc régional de Chasseral abgeschlossen werden. Insgesamt wurden 3 Objekte mit zusammen 85 ha Fläche ausgeschieden. Mit nur rund 9% naturschützerisch wertvoller Fläche bleibt damit die Bilanz im Berner Jura eher unterdurchschnittlich.

Am Beispiel des WNI für die RWP-Region Bern wurde 2001 untersucht, ob durch Systematisierung der Grundlagenarbeiten die Effizienz der Wald-Naturschutzerhebungen im Mittelland verbessert werden kann. Nebst der Möglichkeit, einzelne Arbeitsschritte zentral abzuwickeln, wurde insbesondere die Verfeinerung der vorbereitenden Büroarbeiten (z.B. vorgängige Luftbildauswertung) geprüft. Ziel war es, die nötigen, aber aufwändigen Feldarbeiten auf ein Minimum zu beschränken. Definitive Aussagen lassen sich zurzeit noch nicht machen, es zeichnet sich jedoch – zumindest im untersuchten Gebiet – eine Reduktion der im Feld zu begehenden Waldflächen auf etwa einen Drittel ab. Sollte sich das neue Vorgehen bewähren, wird es auch in anderen Mittellandregionen angewandt.

Mit den Kartierarbeiten sowie mit der Entwicklung und der Untersuchung des neuen Vorgehens im Mittelland waren 2001 elf Kartierbüros beauftragt.

Annelies Friedli

6. Früherkennung im Naturschutz: Frühzeitig erkennen – präventiv handeln

Aus der Arbeit der Fachkommission Naturschutz

Die Fachkommission Naturschutz beschäftigt sich unter anderem mit der Früherkennung von Gefährdungen. Sie kann dem Naturschutzinspektorat diesbezüglich Konzepte und Progamme vorschlagen und steht ihm bei der Umsetzung beratend zur Seite (Art. 35 NSchV). Die Fachkommission begann im Jahre 2000